

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

4|2026

In aller Kürze

- Die Analyse von fünf zentralen Dimensionen der Beschäftigungsqualität (vgl. Abbildung A1) zeigt, wie sich diese vor, während und nach der Covid-19-Pandemie entwickelt haben. Dabei wird zwischen systemrelevanten und nicht systemrelevanten Beschäftigten unterschieden.
- Die Lohnzufriedenheit ging während der Pandemie bei allen Beschäftigten zurück und blieb auch nach der Pandemie unter dem Vorkrisenniveau.
- Arbeitsautonomie und Aufstiegschancen blieben über die Pandemiewellen hinweg weitgehend stabil.
- Die Arbeitsbelastung stieg deutlich bei systemrelevanten Beschäftigten, während nicht systemrelevante Beschäftigte zeitweise eine Entlastung wahrnahmen.
- Die Work-Life-Balance verbesserte sich im Durchschnitt leicht für beide Gruppen, allerdings profitierte bei systemrelevanten Beschäftigten nur eine kleine Teilgruppe.
- Insgesamt zeigen die Befunde, dass systemrelevante Beschäftigte nach wie vor besonders belastet sind. Das unterstreicht einmal mehr die Notwendigkeit gezielter Maßnahmen, um die Arbeitsbedingungen in diesen Berufen zu verbessern.

Arbeitsbedingungen vor, während und nach der Covid-19-Pandemie

Die Beschäftigungsqualität ist weitgehend stabil geblieben

von Matthias Collischon, Matthias Kelsch, Alexander Patzina und Felix Rahberger

Hat die Covid-19-Pandemie unsere Arbeitswelt nachhaltig verändert? Antworten auf diese zentrale Frage gibt eine eingehende Analyse der Entwicklung verschiedener Dimensionen der Beschäftigungsqualität während und nach der Pandemie. Neben einer umfassenden Betrachtung aller abhängig Beschäftigten liegt ein besonderes Augenmerk auf den sogenannten systemrelevanten Beschäftigten, deren Arbeitsbedingungen während der Pandemie häufig im Mittelpunkt öffentlicher Debatten standen.

Im Zuge der Covid-19-Pandemie haben Regierungen weltweit umfangreiche Maßnahmen zur Eindämmung des Virus ergriffen. Dazu zählten insbesondere Kontaktbeschränkungen, Homeoffice-Regelungen sowie temporäre Schließungen von Geschäften und Einrichtungen. Diese Maßnahmen haben den Arbeitsalltag vieler Beschäftigter grundlegend verändert. Entsprechend wird seitdem intensiv dar-

über diskutiert, ob und in welchem Umfang sich Arbeit und Arbeitsbedingungen dauerhaft gewandelt haben.

Im Mittelpunkt dieser Debatte standen vor allem drei Aspekte: die beschleunigte Digitalisierung der Arbeit, der Wandel des Arbeitsortes sowie Veränderungen in der Arbeitsorganisation (z. B. Arntz et al. 2023). Diese Entwicklungen sind eng mit

A1

Dimensionen der Beschäftigungsqualität



Grafik: IAB

der Beschäftigungsqualität verknüpft und haben potenziell weitreichende Folgen für die Arbeitsbedingungen von Beschäftigten.

Trotz der hohen öffentlichen Aufmerksamkeit liegen bislang nur wenige Studien vor, in denen die Beschäftigungsqualität umfassend und über einen längeren Zeitraum betrachtet wird. Viele Analysen konzentrieren sich entweder auf einzelne Berufsgruppen oder auf spezifische Aspekte, etwa die Nutzung von Homeoffice. Zudem beruhen zahlreiche Befunde auf Momentaufnahmen einzelner Pandemiewellen, sodass Erkenntnisse zur Langfristigkeit der Effekte bislang begrenzt sind.

Darüber hinaus hat die Pandemie insbesondere die Bedeutung systemrelevanter Berufe in den Fokus gerückt. Dazu zählen Tätigkeiten, die für die Aufrechterhaltung zentraler Infrastrukturen und der öffentlichen Versorgung unverzichtbar sind – etwa im Gesundheitswesen, im Einzelhandel oder in der Logistik. Frühere Studien zeigen, dass Beschäftigte in systemrelevanten Berufen bereits vor der Pandemie im Durchschnitt eine geringere Beschäftigungsqualität und niedrigere Einkommen aufwiesen als andere Beschäftigte (Dütsch 2022; Koebe et al. 2020). Wie sich ihre Beschäftigungsqualität während und nach der Pandemie im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung entwickelt hat, wurde bislang jedoch kaum untersucht.

Die Relevanz dieser Frage zeigt sich auch in aktuellen Engpassanalysen der Bundesagentur für Arbeit (Statistik der BA 2025), die unter anderem für Pflegeberufe sowie für Tätigkeiten in Logistik und Personenbeförderung anhaltende Arbeitskräftengpässe ausweisen – also in Berufen, die unter systemrelevanten Beschäftigten stark vertreten sind. Erkenntnisse zur langfristigen Entwicklung der Beschäftigungsqualität könnten daher Ansatzpunkte zur Steigerung der Attraktivität dieser Berufe liefern.

Dimensionen der Beschäftigungsqualität und wie die Pandemie diese beeinflussen kann

Im Folgenden wird dargestellt, wie sich die Beschäftigungsqualität von abhängig Beschäftigten in systemrelevanten und nicht systemrelevanten Berufen vor, während und nach der Covid-19-Pandemie entwickelt hat. Hierfür wurden fünf zentrale Dimensionen der Beschäftigungsqualität analysiert:

- Zufriedenheit mit dem Lohn
- Arbeitsautonomie
- Aufstiegschancen
- Arbeitsbelastung (Zeitdruck und Unterbrechungen) und
- Work-Life-Balance (WLB).

In der Analyse gehen wir davon aus, dass die Covid-19-Pandemie diese Dimensionen der Beschäftigungsqualität beeinflussen kann und dass sich dieser Einfluss zwischen systemrelevanten und nicht systemrelevanten Berufen unterscheiden könnte.

Zunächst kann die pandemische Lage selbst einen unmittelbaren Einfluss haben, etwa durch hohe Inzidenzraten. Diese gingen in einem Teil der systemrelevanten Berufe mit einem erhöhten Arbeitsaufkommen, veränderten Arbeitszeiten oder einem gesteigerten gesundheitlichen Risiko am Arbeitsplatz einher. Ein Beispiel hierfür ist ein erhöhtes Patientenaufkommen im Gesundheitswesen, das zu zusätzlicher Belastung für die Beschäftigten führt.

Weiterhin ergeben sich „Pandemieeffekte“ aus politischen und betrieblichen Reaktionen. Dazu zählen unter anderem verstärkte Hygienemaßnahmen, organisatorische Anpassungen oder die

1

Datenquelle und Stichprobe

In unseren Analysen nutzen wir Befragungsdaten des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) des IAB. Das PASS wird seit 2006 jährlich erhoben und besteht aus einer Stichprobe der Einwohnermeldeämter sowie einer Stichprobe aus Personen im SGB-II-Bezug und bietet so weitreichende Analysepotenziale für Fragen sozialwissenschaftlicher Forschung (mehr zu PASS vgl. Anker et al. 2025 und Trappmann et al. 2025). Dabei beschränkt sich diese Analyse auf abhängig Beschäftigte mit einem Gehalt über der Minijobgrenze, die über 18 Jahre alt sind und sich nicht in einer Ausbildung befinden. Für unsere Studie betrachten wir Beschäftigte im Zeitraum von 2018 bis 2024, um Zeiträume vor, während und nach der Covid-19-Pandemie untersuchen zu können. Wir teilen die Beobachtungszeiträume in folgende pandemische Phasen ein, die wir für unsere Analysen nutzen:

- Präpandemisch KW 1 2018 bis KW 5 2020
- Erste Pandemiewelle bis KW 20 2020
- Sommer 2020 bis KW 39 2020
- Alpha-Welle bis KW 23 2021
- Omicron-Welle bis KW 21 2022
- Postpandemisch ab KW 22 2022

Das PASS enthält detaillierte Daten zur Art der Erwerbstätigkeit und Beschäftigungsqualität, die wir in unseren Analysen nutzen. Mithilfe der Klassifikation der Berufe können Beschäftigte systemrelevanten und nicht systemrelevanten Berufen zugeordnet werden. Zusätzlich werden die im Text beschriebenen Maße der Beschäftigungsqualität in den Daten abgefragt. Insgesamt enthält unser Analysedatensatz 24.040 Beobachtungen.

Ausweitung von Homeoffice-Regelungen. Solche Maßnahmen können verschiedene Dimensionen der Beschäftigungsqualität beeinflussen, etwa die Arbeitsorganisation oder die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.

Diese Pandemieeffekte dürften sich zwischen systemrelevanten und nicht systemrelevanten Berufen teilweise deutlich unterscheiden und können auch in entgegengesetzte Richtungen wirken. Während Homeoffice-Regelungen bei nicht systemrelevanten Beschäftigten beispielsweise mit einer verbesserten Work-Life-Balance einhergehen können, sind vergleichbare Anpassungen in vielen systemrelevanten Berufen nicht möglich. Dort können hohe Inzidenzraten und zusätzliche Schutzmaßnahmen vielmehr häufig zu einer Verschlechterung einzelner Aspekte der Beschäftigungsqualität beitragen.

Dass sich systemrelevante und nicht systemrelevante Berufe in verschiedenen Dimensionen der Beschäftigungsqualität bereits vor der Pandemie unterscheiden, verdeutlicht Abbildung A2. Dabei zeigt sich, dass insbesondere die Lohnzufriedenheit und die Arbeitsautonomie bei Beschäftigten der systemrelevanten Berufe signifikant niedriger ausfallen als bei nicht systemrelevanten Beschäftigten. Gleiches gilt für Aufstiegschancen und die Work-Life-Balance, welche sich jedoch nur geringfügig zwischen den beiden Gruppen unterscheiden.

Darüber hinaus deutet der Vergleich daraufhin, dass systemrelevante Beschäftigte bereits vor der Pandemie einer etwas höheren Belastung am Arbeitsplatz ausgesetzt waren, wobei der Unterschied ebenfalls geringfügig und lediglich schwach signifikant ist.

Systemrelevante Beschäftigte sind in vielen Branchen zu finden

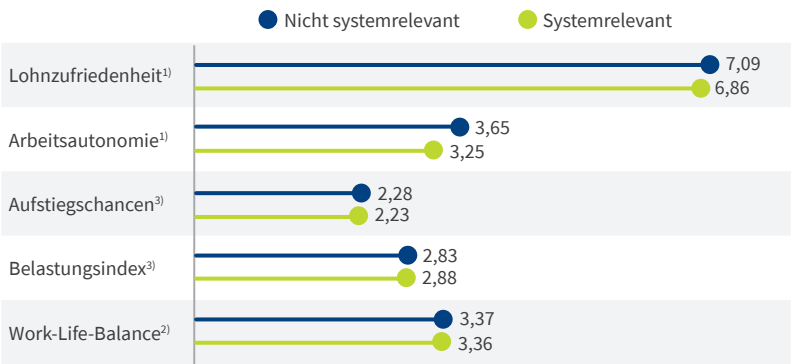
Die Grundlage für die nachfolgenden Analysen bilden die Daten des Panels „Arbeitsmarkt- und soziale Sicherung“ (vgl. Infobox 1). Zur Einstufung von Personen als systemrelevant oder nicht systemrelevant verwenden wir die Liste der systemrelevanten Berufe der „ersten Stunde“ des Berliner Senats (Koebe et al. 2020), die zu Beginn der Pandemie veröffentlicht wurde und sich an die im Datensatz enthaltene Berufsklassifikation anlegen lässt.

Tabelle T1 zeigt, wie sich die beiden Beschäftigtengruppen auf verschiedene größere Berufssegmente verteilen. Dabei wird deutlich, dass ein Großteil der systemrelevanten Beschäftigten in Gesundheitsberufen, im Dienstleistungsbereich sowie in der Logistik tätig ist. Zugleich sind systemrelevante Berufe nicht auf einzelne Tätigkeitsfelder beschränkt, sondern über verschiedene Berufsgruppen hinweg vertreten.

A2

Dimensionen der Beschäftigungsqualität vor Beginn der Pandemie

Mittelwertunterschiede zwischen systemrelevanten und nicht systemrelevanten Beschäftigten



¹⁾ p < 0,001; ²⁾ p < 0,05; ³⁾ p < 0,1 (p-Wert des Signifikanztests für den Mittelwertunterschied)

Anmerkung: Die Variable Lohnzufriedenheit wurde im Fragebogen auf einer Skala von 0 bis 10 erhoben, während die Arbeitsautonomie auf einer Skala von 1 bis 5 erhoben wurde. Die Variablen Aufstiegschancen, übermäßige Belastung und Work-Life-Balance wurden jeweils auf einer Skala von 1 bis 4 erhoben. Für alle Dimensionen gilt, dass ein höherer Wert einer besseren Beschäftigungsqualität entspricht.

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), Erhebungsjahre 2018 und 2019, gewichtete Mittelwerte. Grafik: IAB

T1

Verteilung systemrelevanter und nicht systemrelevanter Beschäftigter auf größere Berufssegmente

Anteile in Prozent (gewichtet)

Berufssegment	Nicht systemrelevant	Systemrelevant
Land-, Forst- und Gartenbauberufe	2	-
Fertigungsberufe	10	-
Fertigungstechnische Berufe	17	-
Bau- und Ausbauberufe	8	1
Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe	5	-
Medizinische und nicht medizinische Gesundheitsberufe	3	23
Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe	11	19
Handelsberufe	9	7
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	13	-
Unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe	12	14
IT- und naturwissenschaftliche Dienstleistungsberufe	7	2
Sicherheitsberufe	1	6
Verkehrs- und Logistikberufe	2	23
Reinigungsberufe	-	5
	100	100

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der KldB-2010-Klassifikation der Berufssegmente; Daten basierend auf dem Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), Erhebungsjahre 2018 bis 2024, gewichtete Daten.

Die Auswirkungen auf die Beschäftigungsqualität sind sehr heterogen

Abbildung A3 zeigt, wie sich die Qualität der Beschäftigung im Verlauf der Pandemie verändert hat. Dabei werden stabile Unterschiede zwischen einzelnen Beschäftigten und Berufsgruppen berücksichtigt. So lassen sich die beobachteten Ver-

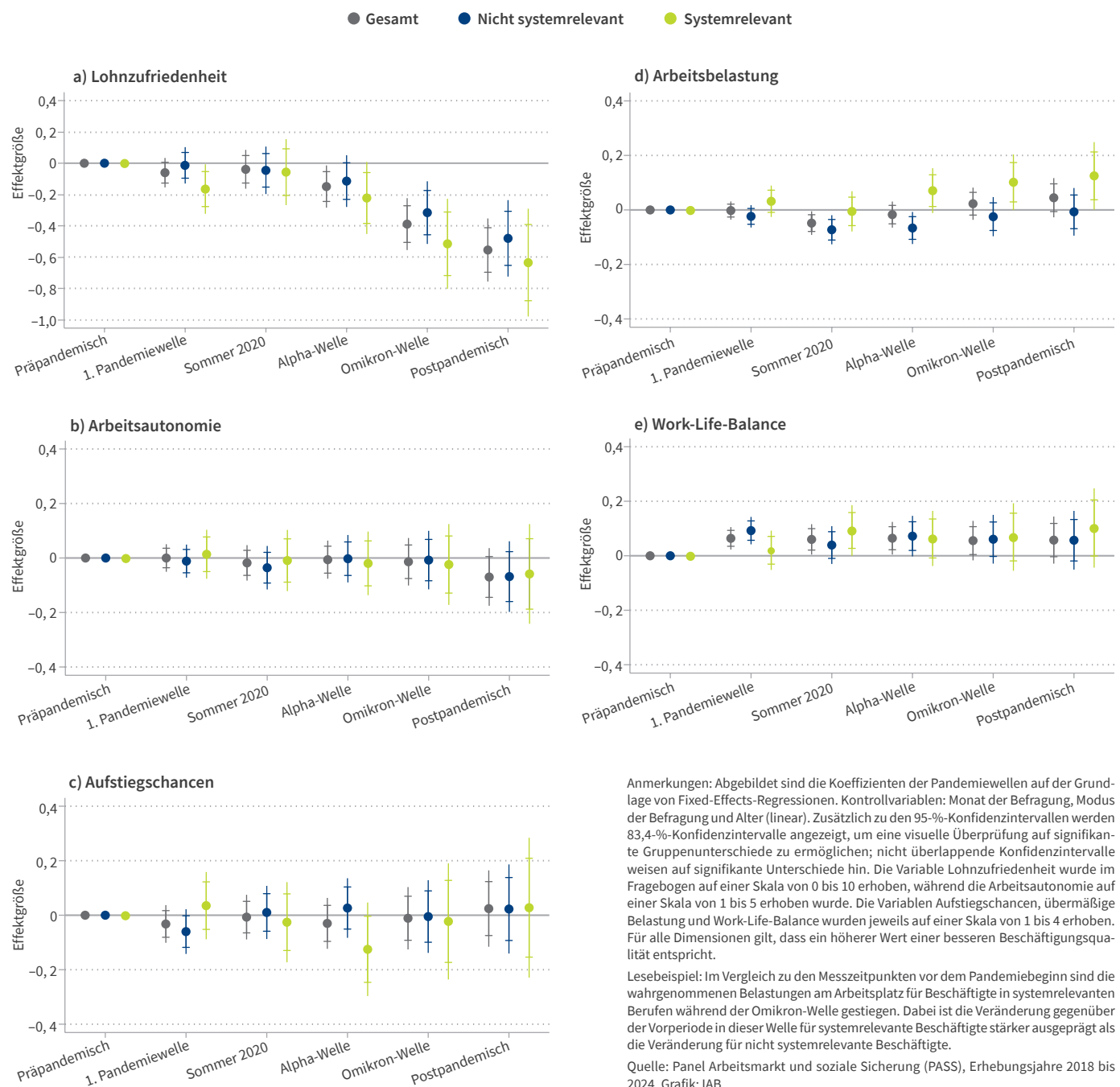
änderungen klar auf die pandemischen Phasen (vgl. Infobox 1) zurückführen und nicht etwa auf dauerhafte Unterschiede zwischen den Befragten, wie unterschiedliche Präferenzen oder eine unterschiedliche Wahrnehmung der Fragen (zur Analysemethode vgl. Infobox 2 auf Seite 7).

Die Lohnzufriedenheit (vgl. Abbildung A3.a) nimmt sowohl bei systemrelevanten als auch bei

A3

Veränderungen der Beschäftigungsqualität in fünf verschiedenen Dimensionen während und nach der Covid-19-Pandemie im Vergleich zu den Jahren vor der Pandemie

Intraindividuelle Effektgrößen (Koeffizienten auf der Grundlage von Fixed-Effects-Regressionen)



nicht systemrelevanten Beschäftigten im Zeitverlauf ab. Der Rückgang setzt während der Pandemie ein und hält auch in der postpandemischen Phase an. Eine zusätzliche Gegenüberstellung der Entwicklungen von nominalen und realen Nettolöhnen deutet darauf hin, dass reale Einkommensverluste bislang nicht vollständig durch Lohnanpassungen kompensiert wurden (vgl. Abbildungen A4.a und A4.b). Dieser Befund deckt sich mit der sinkenden Reallohnentwicklung in diesem Zeitraum, die jedoch nicht allein auf gestörte Lieferketten während der Covid-19-Pandemie zurückzuführen ist. Die Entwicklung steht auch in einem engen Zusammenhang mit der Energiepreiskrise, die im

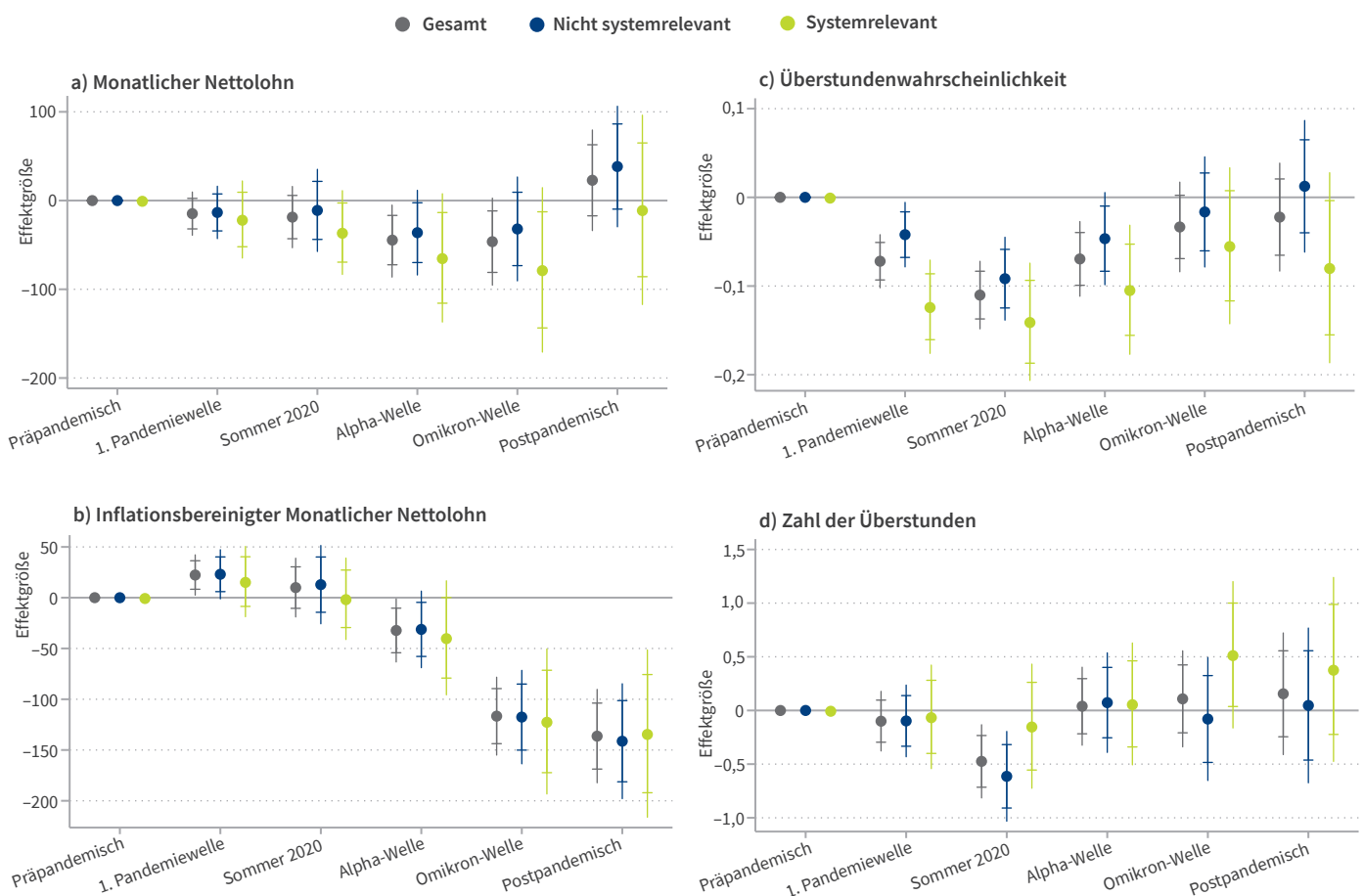
Zuge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ausgelöst wurde (Niehues/Stockhausen 2024).

Für die Arbeitsautonomie (vgl. Abbildung A3.b) zeigen sich über alle Phasen hinweg keine substanziellen Veränderungen. Auch die wahrgenommenen Aufstiegschancen (vgl. Abbildung A3.c) bleiben im Pandemieverlauf weitestgehend stabil. Lediglich in der Zeit nach der Pandemie ist ein leichter, statistisch nicht signifikanter Rückgang zu beobachten.

Deutliche Unterschiede zeigen sich dagegen bei der wahrgenommenen Arbeitsbelastung (vgl. Abbildung A3.d). Während nicht systemrelevante Beschäftigte zeitweise von einer Entlastung be-

Veränderungen in objektiven Maßen der Beschäftigungsqualität während und nach der Covid-19-Pandemie im Vergleich zu den Jahren vor der Pandemie

Intraindividuelle Effektgrößen (Koeffizienten auf der Grundlage von Fixed-Effects-Regressionen)



Anmerkungen: Abgebildet sind die Koeffizienten der Pandemiewellen auf der Grundlage von Fixed-Effects-Regressionen. Kontrollvariablen: Monat der Befragung, Modus der Befragung und Alter (linear). Zusätzlich zu den 95%-Konfidenzintervallen werden 83,4%-Konfidenzintervalle angezeigt, um eine visuelle Überprüfung auf signifikante Gruppenunterschiede zu ermöglichen; nicht überlappende Konfidenzintervalle weisen auf signifikante Unterschiede hin.

Lesebeispiel: Im Vergleich zu den Messzeitpunkten vor dem Pandemiebeginn ist die Wahrscheinlichkeit, Überstunden zu leisten, für Beschäftigte in systemrelevanten Berufen während der 1. Welle gesunken. Dabei ist die Veränderung gegenüber der Vorperiode in dieser Welle für systemrelevante Beschäftigte stärker ausgeprägt als die Veränderung für nicht systemrelevante Beschäftigte.

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), Erhebungsjahre 2018 bis 2024. Grafik: IAB

richten, steigen die empfundenen übermäßigen Anforderungen für systemrelevante Beschäftigte deutlich an. Auch nach dem Ende der Pandemie

verbleibt die Belastung dieser Gruppe signifikant über dem Vorkrisenniveau.

Ein Blick auf die Zusatzanalysen der Überstunden (vgl. Abbildungen A4.c und A4.d) verdeutlicht, dass sich der Anstieg der subjektiv wahrgenommenen Arbeitsbelastung systemrelevanter Beschäftigter nur teilweise in den tatsächlichen Arbeitszeitmaßen widerspiegelt. Zwar ist die Wahrscheinlichkeit, Überstunden zu leisten, zu Beginn der Pandemie insgesamt und besonders für systemrelevante Beschäftigte gesunken und bleibt für diese Gruppe auch im weiteren Verlauf unter dem präpandemischen Niveau. Gleichzeitig gehen die tatsächlich geleisteten Überstunden von systemrelevanten Beschäftigten jedoch nicht zurück, sondern nehmen in späteren Phasen sogar leicht zu. Dies deutet darauf hin, dass sich Überstunden während der Pandemie auf eine kleinere Gruppe systemrelevanter Beschäftigter konzentriert haben, die im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie einen höheren zeitlichen Umfang an Mehrarbeit leistete.

Für die Work-Life-Balance (vgl. Abbildung A3.e) zeigt sich insgesamt ein leichter Anstieg bei beiden Gruppen. Die Effekte sind nur teilweise statistisch signifikant, das Muster deutet jedoch während und nach der Pandemie auf eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben hin.

Nicht alle Beschäftigten in systemrelevanten Berufen profitieren von der verbesserten Work-Life-Balance

Entgegen unseren Erwartungen hat sich die Work-Life-Balance von Beschäftigten in systemrelevanten Berufen während der Pandemie insgesamt verbessert. Dieser Befund ist erklärungsbedürftig, da diese Gruppe zugleich mit erhöhten Arbeitsanforderungen konfrontiert war.

Die Ergebnisse von Zusatzauswertungen sind in der Abbildung A5 dargestellt:

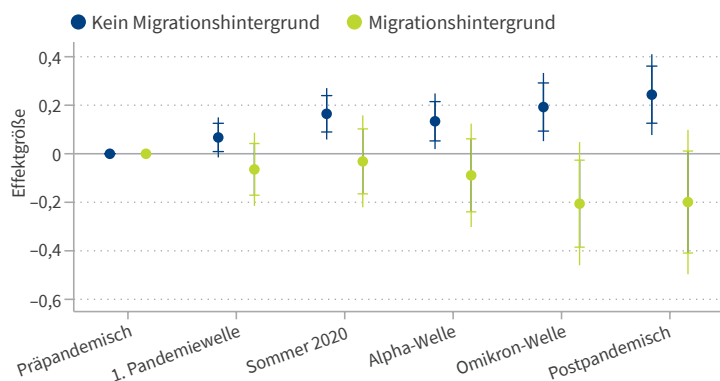
a). Die Verbesserung der Work-Life-Balance beschränkt sich auf Beschäftigte ohne Migrationshintergrund (vgl. Abbildung A5.a). Gleichzeitig deuten unsere Befunde darauf hin, dass die Work-Life-Balance von Beschäftigten mit Migrationshintergrund in den meisten Pandemiephasen statistisch signifikant niedriger war im Vergleich zu der Periode vor der Pandemie.

A5

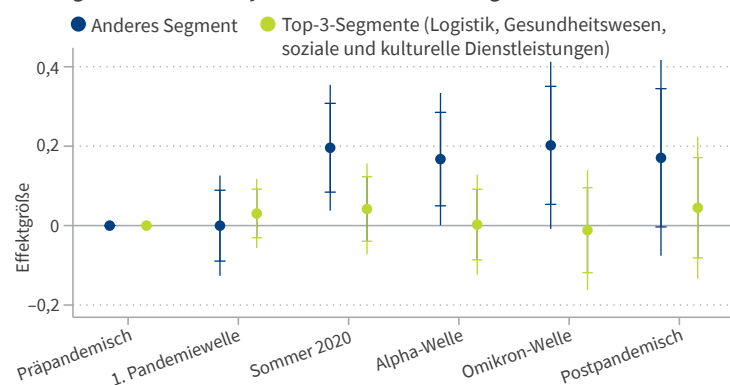
Veränderungen in der Work-Life-Balance nach Teilgruppen während und nach der Covid-19-Pandemie im Vergleich zu den Jahren vor der Pandemie

Intraindividuelle Effektgrößen (Koeffizienten auf Basis von Fixed-Effects-Regressionen)

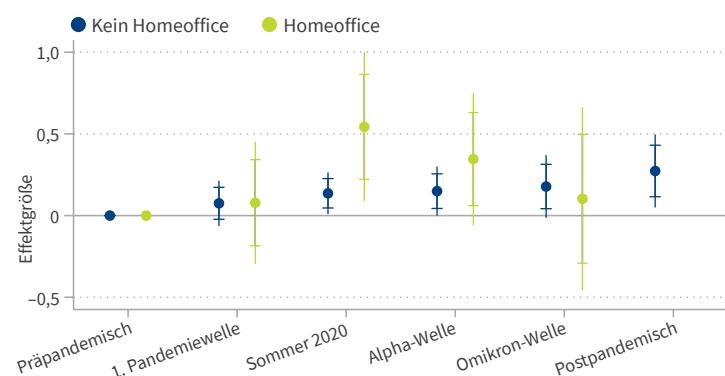
a) Migrationshintergrund



b) Berufssegmente innerhalb systemrelevanter Beschäftigter



c) Arbeit im Homeoffice (während der Pandemie)



Anmerkungen: Abgebildet sind die Koeffizienten der Pandemiewellen auf der Grundlage von Fixed-Effects-Regressionen. Kontrollvariablen: Monat der Befragung, Modus der Befragung und Alter (linear). Zusätzlich zu den 95%-Konfidenzintervallen werden 83,4%-Konfidenzintervalle angezeigt, um eine visuelle Überprüfung auf signifikante Gruppenunterschiede zu ermöglichen; nicht überlappende Konfidenzintervalle weisen auf signifikante Unterschiede hin.

Lesebeispiel: Im Vergleich zu den Messzeitpunkten vor dem Pandemiebeginn ist die Work-Life-Balance für Beschäftigte in systemrelevanten Berufen ohne Migrationshintergrund während der Omikron-Welle gestiegen. Dabei ist die Veränderung gegenüber der Vorperiode in dieser Welle für systemrelevante Beschäftigte mit Migrationshintergrund stärker ausgeprägt als die Veränderung für systemrelevante Beschäftigte ohne Migrationshintergrund.

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), Erhebungsjahre 2018 bis 2024. Grafik: IAB

b). Nur kleinere berufliche Segmente verzeichnen eine Verbesserung der Work-Life-Balance (vgl. Abbildung A5.b). In den drei größten Bereichen (Logistik, Gesundheitswesen sowie soziale und kulturelle Dienstleistungen) zeigen sich lediglich vorübergehende und überwiegend statistisch nicht signifikante Verbesserungen.

c). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein Teil der verbesserten Work-Life-Balance durch eine kleine Teilgruppe erklärt werden kann, die während der Pandemie im Homeoffice arbeiten konnte (vgl. Abbildung A5.c). Diese Beschäftigten hatten dabei einen relativen Vorteil, da sie bei Kindern im Haushalt zwischen der Nutzung der Notfallbetreuung und dem Arbeiten im Homeoffice wählen konnten und damit über mehr Gestaltungsspielraum im Arbeitsalltag verfügten.

Signifikante Zunahmen der Arbeitsbelastung traten vor allem bei systemrelevanten Beschäftigten sowohl in Form von subjektiven Belastungen als auch von einer stärker konzentrierten objektiven Mehrarbeit auf, während nicht systemrelevante Beschäftigte zeitweise eine Entlastung wahrnahmen. Die Work-Life-Balance verbesserte sich leicht für beide Gruppen, was auf vermehrte Homeoffice-Möglichkeiten und flexible Arbeitsarrangements zurückgeführt werden kann. Beachtet werden muss jedoch, dass diese Verbesserung bei systemrelevanten Beschäftigten lediglich auf eine kleine Teilgruppe entfiel. Dies deutet sowohl darauf hin, dass in der postpandemischen Phase weiterhin Unterschiede zwischen den Gruppen bestehen, als

Fazit und Diskussion

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die vielfach diskutierten langfristigen Veränderungen der Arbeit infolge der Covid-19-Pandemie zumindest mit Blick auf die Beschäftigungsqualität weitestgehend ausgeblieben sind. Zwar wirkten sich die Veränderungen auf systemrelevante und nicht systemrelevante Beschäftigte während der Pandemie und in der postpandemischen Phase unterschiedlich aus, zentrale Dimensionen der Beschäftigungsqualität blieben jedoch insgesamt stabil. Während die Lohnzufriedenheit in beiden Gruppen abnahm, veränderten sich die wahrgenommene Arbeitsautonomie und die Karriereperspektiven kaum.

2

Analysemethode

Um die Effekte der Pandemie auf die Dimensionen der Beschäftigungsqualität zu untersuchen, nutzen wir Distributed-Fixed-Effects-Schätzungen. In diesen Schätzungen betrachten wir die Veränderungen in den abhängigen Variablen über die pandemischen Phasen im Vergleich zum Mittelwert vor der Pandemie (für die pandemischen Phasen vgl. Infobox 1).

Es gibt viele Faktoren, die mit der Beschäftigungsqualität zusammenhängen können, aber nicht durch die pandemischen Phasen getrieben sind, sondern durch andere Faktoren, etwa unbeobachtete Unterschiede zwischen Personen oder Effekte des Alterns. Um Unterschiede zwischen Personen so gut wie möglich abfangen zu können, wurden wiederholte Befragungen derselben Personen ausgewertet. Dabei werden die Änderungen über die pandemischen Wellen innerhalb einer Person im Vergleich zu der Vorperiode gesetzt. Jede Person dient gewissermaßen als ihr eigener Vergleichsmaßstab. So spielen zeitkonstante Unterschiede zwischen den Personen, egal, ob beobachtet oder unbeobachtet, keine Rolle und führen zu keiner Verzerrung der Schätzung.

Dennoch müssen wir für mehrere zeitvariante Faktoren kontrollieren, die sowohl mit den pandemischen Wellen als auch mit den Maßen der Beschäftigungsqualität zusammenhängen. Dazu zählt der Interviewmonat, der Interviewmodus sowie das Alter. Ziel der Schätzungen ist es, den Effekt der pandemischen Perioden möglichst isoliert abzubilden.



Dr. Matthias Collischon

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ am IAB.
Matthias.Collischon2@iab.de



Matthias Kelsch

war bis Oktober 2025 studentischer Mitarbeiter im Projekt „COVID-19 und gesellschaftliche Polarisierung“ am IAB.
matthias_kelsch@gmx.de



Dr. Alexander Patzina

ist Akademischer Rat auf Zeit an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ am IAB.
alexander.patzina@uni-bamberg.de



Felix Rahberger

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ am IAB.
Felix.Rahberger@iab.de

auch darauf, dass die Gruppe der systemrelevanten Berufe durchaus heterogen ist.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass Beschäftigte in systemrelevanten Berufen weiterhin erhöhten Arbeitsanforderungen ausgesetzt sind und ihre Arbeitsbedingungen im Vergleich zu anderen Gruppen nach wie vor herausfordernd bleiben. Die Befunde unterstreichen die Notwendigkeit gezielter Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität und der Arbeitsbedingungen in diesen Berufen. Das gilt insbesondere in Bereichen mit anhaltenden Engpässen wie Gesundheit, Logistik und Dienstleistungen.

Literaturverzeichnis

- Anker, Fritz; Berg, Marco; Cramer, Ralph; Dickmann, Christian; Gerber, Vincent; Gilberg, Reiner; Jesske, Birgit; Kleudgen, Martin; Beste, Jonas; Dummert, Sandra; Frodermann, Corinna; Malich, Sonja; Prospero, Valentina; Wenzig, Claudia; Trappmann, Mark; Bähr, Sebastian; Collischon, Matthias; Gundert, Stefanie; Mackeben, Jan; Müller, Marcel; Stegmaier, Jens; Wunder, Anja (2025): [Codebuch und Dokumentation des Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ \(PASS\)](#) Datenreport Welle 18. FDZ-Datenreport Nr. 10.
- Arntz, Melanie; Böhm, Michael; Graetz, Georg; Gregory, Terry; Johanning, Jan Moritz; Lehmer, Florian; Lipowski, Căcilia; Matthes, Britta; Niers, Nick (2023): [Digitalisierung in der Covid-19-Pandemie: Corona hat den digitalen Graben zwischen den Betrieben vertieft](#). IAB-Kurzbericht Nr. 4.
- Dütsch, Matthias (2022): COVID-19 and the labour market: What are the working conditions in critical jobs? Journal for Labour Market Research 56 (10) (<https://doi.org/10.1186/s12651-022-00315-6>).
- Koebe, Josefine; Samtleben, Claire; Schrenker, Annekatrin; Zucco, Aline (2020): Systemrelevant, aber dennoch kaum anerkannt: Entlohnung unverzichtbarer Berufe in der Corona-Krise unterdurchschnittlich. DIW Aktuell 48.
- Niehues, Judith; Stockhausen, Maximilian (2024): Aktuelle Trends und Herausforderungen für die Verteilungspolitik: IW-Verteilungsreport 2024 (No. 49). IW-Report.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2025): [Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse 2024](#).
- Trappmann, Mark; Bähr, Sebastian; Beste, Jonas; Collischon, Matthias; Dummert, Sandra; Frodermann, Corinna; Gundert, Stefanie; Mackeben, Jan; Malich, Sonja; Müller, Marcel; Prospero, Valentina; Stegmaier, Jens; Wenzig, Claudia; Wunder, Anja; Anker, Fritz; Berg, Marco; Cramer, Ralph; Dickmann, Christian; Gerber, Vincent; Gilberg, Reiner; Jesske, Birgit; Kleudgen, Martin (2025): [Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung \(PASS\) – Version 0624. Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung](#). (DOI: 10.5164/IAB.PASS-SUF0624.de.en.v1).